

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 53.

Dienstag den 5. Juli

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — Halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung des Justizministeriums, betreffend die bevorstehenden Gerichtsferien.

Die gesetzlichen wöchentlichen Gerichtsferien des Obertribunals, der Kreisgerichte und der Bezirksgerichte beginnen demnächst mit dem 15. Juli und gehen mit dem 25. August zu Ende. Während der Ferien haben nur dringende Angelegenheiten Anspruch auf Beforgung durch die Gerichte. Es wird daher Jedermann erinnert, während dieses Zeitraums sich der Anträge und Gesuche in nicht dringenden Angelegenheiten zu enthalten, außer so weit solche auch in Sachen dieser Art zur Wahrung einer derjenigen Fristen erfordert werden, deren Lauf durch die Ferien ausnahmsweise nicht gehemmt wird (Art. 4 des Gesetzes vom 30. Mai 1858, betreffend die Einführung von Gerichtsferien, Reg.-Bl. S. 82). Für dringende (Ferien-) Sachen gelten kraft des Gesetzes: 1) Schwurgerichtssachen, andere Strasssachen, wosfern sie Verhaftete oder öffentliche Diener betreffen, Voruntersuchungen ohne Unterbrechung, die Verkündigung und Vollstreckung von Urtheilen der Strafgerichte, die Beschlußnahme über Anträge auf Unterdrückung in Beschlag genomener Druckschriften; 2) Unterpandsachen, Erkenntnisse über Verträge, Exekutionssachen; Gesuche um provisorische Verfügungen und um Beweisaufnahme zum ewigen Gedächtniß; Arrestsachen, insbesondere die Verschüßung der Zahlungssperre beim Abhandlungskommen von Schuldscheinen und Zinsabschnitten; Wechselnachen; Gantsachen; insoweit es sich um Anordnung und Vornahme von Vermögensuntersuchungen, um Erkennung des Gants um Sicherung, Verwaltung und Veräußerung der Aktivmasse handelt; 3) Obfignationen, soweit solche überhaupt den Gerichten obliegen, Aufnahme und Eröffnung lektwilliger Verordnungen. Die Gerichte sind gesetzlich verpflichtet, auch sonstige Geschäfte, sobald sie einer besonderen Beschleunigung bedürfen, sowohl von Amtswegen als auf den Antrag einer Parthie für „Feriensachen“ zu erklären. Ein dahin zielender Antrag einer Parthie muß aber, um Beachtung zu finden, gehörig begründet und, wenn er schriftlich eingebracht wird, als „Ferien-Sache“ bezeichnet sein.

Stuttgart, den 30. Juni 1859.

K. Justizministerium.  
Wächter.

Forstamt Altenstaig.

Revier Grömbach.

### Holzverkauf.

Am Montag den 11. Juli,  
von Morgens 8 Uhr an,  
in Wörnersberg,

aus dem Staatswald Leimengrubenwald:  
104 Stamm buchen Werkholz,  
21 buchene Wagnerstangen,  
255 Kstr. buchene Scheiter und Prügel,  
362 „ tannene „ „ „ „  
aus dem Staatswald Reutplagberg:  
30 Stamm buchen Werkholz,  
Altenstaig, den 2. Juli 1859.

K. Forstamt.  
Alber.

Nagold.

### Geld-Antrag.

Bei der unterzeichneten Stelle liegen

500 fl.

zum alsbaldigen Ausleihen parat.

Den 27. Juni 1859.

Oberamtspflege.  
Maulbettsch.

## Privat-Anzeigen.

Nagold.

### Todes-Anzeige u. Dankfagung.

Den vielen auswärtigen Verwandten und Bekannten machen wir hiemit die traurige Anzeige, daß am Montag den 27. Juni Ernestine, geb. Käufer, Wittwe des † Stricker Lehre, nach langem Krankenlager durch den Tod zu ihrem Heiland und Erlöser heimgeführt worden ist.

Zugleich fühlen wir uns verpflichtet, Allen jenen unsern herzlichsten Dank auszudrücken, die der Dahingeshiedenen während ihres Krankseins so viele Beweise der Liebe und aufrichtigen Theilnahme zu erkennen gaben, wie auch besonders denjenigen, die ihr das Geleite zu der letzten Ruhestätte gaben und sie hiedurch noch zu ehren suchten.

Die Hinterbliebenen.

21<sup>a</sup>

Schietingen,

Oberamts Nagold.

### Jagdhund feil.

Einen hochbeinigen, 2jährigen Jagdhund, für dessen Güte garantiert wird, verkauft

E. Gottl. Lug.



Bildberg.

Da ich bei meiner unerwartet schnellen Abberufung von hier auf eine andere Stelle mich leider nicht bei allen Bekannten verabschieden konnte, so sage ich denselben, besonders aber meinen lieben Bildbergern auf diesem Wege ein herzliches **Lebewohl** mit der freundlichen Bitte, mir ein gutes Angedenken zu bewahren.

Unterlehrer Widmann.

Beibingen,

Oberamts Nagold.

### Bürgerschafts-Aufkündigung.

Hiemit erkläre ich, daß ich alle von mir eingegangenen Bürgerschafts-Verbindlichkeiten aufkündige, was sich die betreffenden Gläubiger zu ihrer Sicherung zur Notiz nehmen wollen.

Gottlieb Hartmann.

31<sup>a</sup>

Bildberg.

### Bekanntmachung.

Von heute an kostet der Schnitt statt bisheriger 3 kr. nur 2 kr., wovon ich meine bisherigen Geschäftsfreunde in Kenntniß setze.

Den 18. Juni 1859.

Sägmühlebesitzer Reichert.

Iselshausen,

Oberamts Nagold.



Einen neuen, aufgemachten Wagen zum Ein- und Zweispännigfahren hat zu verkaufen  
Conrad Käufer.

Bietigheim.

### Befetzte Stelle.

Ich bin nun mit Sägen um die Hälfte des Lohnes versehen.

Fr. Leo.

Bildberg.

Zu einer heiteren Zusammenkunft am Sonntag den 10. Juli zu Thierarzt Volk bei gutem Stoff laden ihre gleiche Altersklasse höflichst ein mehrere 1809er.

Bildberg.

### Milchschweine-Verkauf.

Am Dienstag den 12. Juli, Vormittags 8 Uhr, verkaufe ich von meinem Bernhäuser Mutterchwein 8 Stück Junge.

Mühlebesitzer Widmaier.



Zu der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Württembergischer

### Kriegsgeschichts-Kalender.

Württemberg's Linie und Landwehr, sowie ihren Veteranen gewidmet von H. A.

Preis 6 kr.



**Magold.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein wohlgezogener, junger Mensch, der die Rothgerberei zu erlernen wünscht, findet eine Stelle durch die  
Redaktion.

**Magold.**  
**Geld auszuleihen.**  
Bis Jakobi d. J. sind  
**600-800 fl.**  
in einem oder mehreren Posten auszuleihen. Wo? sagt die  
Redaktion.

**Altenstaig Stadt.**  
**Geld-Antrag.**  
Bei Unterzeichnetem liegen  
**200 fl.**  
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.  
Schiffwirth Steeb.

**Egenhausen,**  
**Oberamts Magold.**  
**Geld auszuleihen.**  
Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit

**400 fl.**  
zu 4 1/2% zum Ausleihen parat. Bei wem?  
sagt  
alt Kronenwirth Kühnle.

**Prondorf,**  
**Oberamts Magold.**  
**Geld Offert.**  
**100 fl.**

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen  
ig. Joh. Gg. Febele.  
Magold.

**Quintessenz**  
**zur Conservirung der Zähne.**  
von Adolph Osterberg in Stuttgart.  
Diese ärztlich geprüfte, alle schädliche Substanzen ausschließende Zahntinctur verhindert bei richtigem Gebrauch hauptsächlich die Bildung des sog. Wassersteins, das Krankwerden des Zahnfleisches, die Fäulniß der Zähne, den üblen Geruch des Mundes und dient überhaupt als unentbehrliches Hilfsmittel zur Erhaltung der Zähne.

Das Glas mit Gebrauchs-Anweisung kostet 24 fr. und ist vorräthig zu haben in der  
G. B. Jaiser'schen  
Buchhandlung.

**Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.**

Fester Kurs: Würt. Dufaten von 1840 bis 1848 . . . . . 5 fl. 45 fr.  
Veränderlicher Kurs:  
Andere Dufaten . . . . . 5 fl. 25 fr.  
Preuß. Pistolen . . . . . 9 fl. 53 fr.  
andere dito . . . . . 9 fl. 29 fr.  
20-Frankenstücke . . . . . 9 fl. 11 fr.  
Stuttgart, 1. Juli 1859.  
K. Staatskassen-Verwaltung.

**Frankfurter Cours**  
am 30. Juni 1859.

Pistolen . . . . . fl. 9 30-32  
dito Preussische . . . . . 9 54-56  
Holl. Zehnguldenstücke . . . . . 9 34-36  
Randducaten . . . . . 5 26  
Zwanzigfrankenstücke . . . . . 9 12-14  
Englische Sovereigns . . . . . 11 26-30

**Frucht-Preise.**

Frucht-gattungen.	Magold, 2. Juli 1859.		Altenstaig, 29. Juni 1859.		Freudenstadt, 25. Juni 1859.		Calw, 25. Juni 1859.		Tübingen, 1. Juli 1859.		Heilbronn, 2. Juli 1859.		Viktualien-Preise.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	6 36	5 36	5	6 30	6 5	5 30								Ochsenfleisch 12 fr. 13 fr.
neuer														Rindfleisch 11 " 11 "
Kernen				15			15 52	15 13	14 40	15 42	14			Kalbfleisch 8 " 8 "
Haber	7 24	7	6 43		8 12		8 30	8 9	8	7 15	7 4	6 43	7 32	Schweinefleisch abgezogen 10 " 10 fr.
Gerste	10 24	9 34	9		11		11		11 24	11 24	11 24	11 2	10 40	12 55
Waizen		12 24					15 12							12 12
Roggen		11 12			12 48		11 36							11 20
Bohnen							13							11 fr.
Linsen														11 fr.

**Tages-Neuigkeiten.**

Stuttgart, 29. Juni. Unsere Geschäftsverhältnisse gestalten sich immer betrübender. Die reinen Luxusgewerbe stehen nahezu stille; und in den anderen tritt eine immer drückender und bedenklicher werdende Störung ein. Nur die Lederarbeiter haben für Militärbedürfnisse vollauf zu thun; allein wie lange wird das noch anhalten! Die verschiedenen Geschäfte schicken keine Reisenden mehr aus; sie verdienen sich nicht einmal die Unkosten; die Söhne hiesiger Eltern, welche sich auswärts dem Handelsstande widmeten, kehren heim, ohne wieder Condition finden zu können. Das ist erst der Anfang des Uebels; bis zu welchem Grade wird es sich im Laufe der Zeit steigern?

Stuttgart, 2. Juli. Die Traubenblüthe darf bei uns als vollendet angesehen werden. Sie ist unter Umständen vorbeigezogen, welche den Weingärtner zu den schönsten Hoffnungen bezüglich des Herbstes berechtigen. Die Zahl der Sommertage war vergangenes Jahr um diese Zeit etwas größer; allein bekanntlich sind dieselben nach der Blüthe werthvoller als vor derselben. Am letzten Juni hatten wir für dieses Jahr den 12. Sommertag.

Heilbronn, 30. Juni. (Wollmarkt.) Die Zufuhren von Wollen betragen bis diesen Mittag ca. 4000 Centner, wovon schon über die Hälfte zu steigenden Preisen, und zwar mit vollen 10-15 Prozent höher, als am letzten Kirchheimer Markt, verkauft ist. Die Kauflust bei den vielen anwesenden Käufern ist anhaltend und werden die für nächsten Montag und Dienstag noch angesagten bedeutenden Zufuhren von Wollen ebenfalls raschen Absatz finden. (S. L.)

Heilbronn, 2. Juli. Heute fand die Musterung bei nahe sämtlicher ausmarschirter Truppen von etwa 17,000 Mann auf den Wiesen zwischen hier und Bödingen statt. Se. Maj. der König und Se. K. Hoh. der Kronprinz, begleitet von einem glänzenden Gefolge, worunter auch einige fremde

Offiziere, trafen mit dem Zug um 9 Uhr ein und begaben sich zu Pferde auf den Sammelplatz. Um halb 11 Uhr war die Revue beendet. Das gesunde und rüstige Aussehen Sr. Maj. des Königs hat ungetheilte Freude bei allen Anwesenden hervorgelernt, und die Proprietät und Haltung der Truppen kann nach allen Theilen eine musterhafte genannt werden.

Kirchheim u. L., 27. Juni. Wollmarkt, letzter Tag. Das ganze zu Markt gebrachte Quantum, ca. 10,000 Centner, wurde mit Ausnahme einiger geringen Parthieen rasch verkauft und waren die Verkäufer in Rücksicht der Zeitverhältnisse und der Preise, die auf andern Märkten erzielt wurden, mit ihrem Erlös sehr wohl zufrieden. Neben den Inländern haben sich Käufer aus Frankreich, der Schweiz, Baiern und Baden zahlreich eingefunden; was die Preise, die am ersten Tage gedrückt waren, schon am zweiten Tag steigerte, so daß sehr häufig die vorjährigen Preise bezahlt wurden. Bei der hochfeinen Wolle bewegten sich die Preise zwischen 140-153 (die feinsten Parthieen der kgl. Domäne Achalm und des Frbrn. v. Cotta wurden nicht verkauft), bei fein Bastard 118-138, mittelfeine 100-109, rauhe Bastard 80-100, deutsche 70-76 fl. Die höchsten Preise erzielten das K. Institut Hohenheim mit 153, Graf v. Nechberg 146, kgl. Domäne Seegur zweiter Klasse 145, v. Dessin 145, v. Staufenberg 135, v. Weidenbach 133, v. Ehrlichshausen 132, v. Dw 128, v. Bisler 125, v. Böllwarth 122. (St. A.)

München, 27. Juni. Ueber die Schlacht bei Cavriana sind nähere Details noch nicht bekannt, aber aus den Erzählungen eines österreichischen Offiziers, welcher die Schlacht machte und gestern in Rustein einem bairischen Offizier Mittheilungen machte, geht leider zwersichtlich hervor, daß der Verrath in der österreichischen Armee die Ursache der bisherigen unglücklich ausgefallenen Schlachten ist. Ein Regiment hat in der Schlacht von Cavriana unter zwölf Hauptleuten nicht weniger als neun verloren und davon soll der größte Theil





von hinten, also von den eigenen Soldaten, erschossen worden seit. Von freiwilligen Uebergängen von ungarischen und italienischen Regimentern oder Abtheilungen ist zwar noch keine sichere Nachricht eingetroffen, aber wahrscheinlich sind diese Uebergänge allerdings. (A. H.)

München, 29. Juni. Hofrath Hackländer, welcher sich bekanntlich auf den Wunsch des Kaisers von Oesterreich vor einiger Zeit in das österreichische Hauptquartier nach Verona begeben hatte, ist gestern von dort hier eingetroffen und heute nach Stuttgart weiter gereist. Nach seinen mit allen hier eingetroffenen Privatnachrichten übereinstimmenden Angaben schildert er die Schlacht bei Cavriana als eine furchterliche. Die Verluste sollen auf beiden Seiten so bedeutend und die Heere so erschöpft sein, daß es wohl Wochen brauchen wird, bis die Lücken wieder ausgefüllt sind, und man sich erholt haben wird. Die Verluste der Allirten sollen nahezu 18,000 an Todten allein betragen, ein Beweis, wie tapfer die Oesterreicher gekämpft haben. (A. H.)

Vom Rhein, 28. Juni. Nach Privatnachrichten werden die Zustände in Rom immer bedenklicher. Ein päpstlicher Hausprälat und ein angesehenener katholischer Pfarrer wurden wegen einiger Aeußerungen vom General der dort stationirten französischen Truppen gefänglich eingezogen. (Fr. J.)

Londoner Berichterstatter erzählen aus Berlin von einer Anzahl anonymen Briefe an den Prinz-Regenten mit der Aufforderung, die Lombardei zu retten; andere Briefe hätten sogar sein Leben bedroht. (?)

Hannover, 28. Juni. Nach dem „Berl. B.“ würde das 10. Bundesarmecorps in nächster Zeit an der Nordküste zusammengezogen werden.

Eine Privatcorrespondenz der „Hamb. Börsenhalle“ aus Wien vom 27. Juni meldet, Preußen und England hätten einen von Oesterreich angenommenen Waffenstillstand vorgeschlagen, die Zustimmung Napoleons werde bezweifelt.

Wien, 2. Juli. Graf Rechberg ist am 1. Juli Abends wieder zum Kaiser gereist, der sich wohlbehalten in Verona befindet. Seit dem 24. kleine Vorpostengefächte. Bei Solferino hatten wir 2079 Todte, 8128 Verwundete. Die Vermissten werden nachgetragen. (E. D. d. S. L.)

In Ungarn sind bereits Insurrektionsversuche gemacht und sofort unterdrückt worden. Es ist eine Befürchtung, daß eine allgemeine Revolution im Anzuge ist; jene Versuche waren verfrühte Vorläufer.

Bern, 27. Juni. Wir haben hier jetzt einige nähere Einzelheiten über die Schlacht bei Solferino. Alle Berichte sagen aus, daß der Kampf ein furchtbarer war. Die Franzosen und Piemontesen hatten alle ihre Streitkräfte in die Schlacht geführt. Die französische war ungefähr 120—130,000 und die piemontesische 50,000—60,000 Mann stark. Die Oesterreicher zählten nicht ganz 150,000 Mann. Wie aus allen Berichten hervorgeht, wurden die Franzosen und Piemontesen zuerst zurückgedrängt. Die Oesterreicher hatten dieselben überrascht. Im französischen Lager hatte man nämlich nicht geglaubt, daß dieselben einen Angriff wagen würden, nachdem sie bereits über den Mincio zurückgegangen waren. Die Piemontesen waren bereits gänzlich geworfen; die Franzosen begannen ebenfalls zu weichen, als der General Leboeuf ein kühnes Manöver mit der Artillerie ausführte. Er concentrirte dieselbe dem Mittelpunkt der Oesterreicher gegenüber und begann ein furchtbares Feuer. Das Manöver, ohgleich äußerst gewagt, glückte vollständig, und es gelang den Franzosen, die durch dieses furchterliche Feuer stark geschwächten Oesterreicher, jedoch erst nach einem äußerst hartnäckigen Kampfe, aus Solferino herauszuwerfen. Die österreichische Armee soll ungeheuren Verlust gehabt haben. Ungeachtet aller Anstrengungen und ohgleich sie die Piemontesen und einige französische Corps zurückgeworfen hatte, konnten sie doch ihr Centrum nicht mehr herstellen. Es scheint, daß die österreichischen Generale einen großen Fehler gemacht und einen Theil der Reserven des Centrums zum Soutien und der beiden Flügel abgefannt hatten, so daß es später, als das Centrum von dem Gros der französischen Armeen angegriffen wurde, den Stoß nicht aushalten konnte. (R. J.)

Bern, 29. Juni. Auf die Nachricht von dem Massacre in Perugia hat der Mailänder Pöbel dort wohnende Schweizer mißhandelt. — Ein an die Bewohner des Cantons Tessin erlassener Aufruf fordert diese auf, sich an Italien zu schließen. Der Bundesrath hat in Folge hiervon an die Schweizer Agenten in Italien ein Rundschreiben gerichtet, worin er gegen die Bezeichnung der römischen und neapolitanischen Fremdenregimenter als Schweizerregimenter protestirt und die Consuln ermächtigt, zur Aufklärung der öffentlichen Meinung von dem Rundschreiben Gebrauch zu machen. (E. D. d. Fr. J.)

Bern, 30. Juni. Garibaldi wird mit 3000 Mann in Tirano (im mittlern Veltlin) erwartet, wo bereits 500 Piemontesen angekommen sind. Bei Bormio (im obern Veltlin, nahe dem Stülfer Joch) hat ein Schwarmügel stattgefunden. Tyroler Freiwillige haben angeblich den Flecken Incudine (im Cantonica oder obern Vallo-Thale) verbrannt. (Diese Nachrichten zeigen abermals, daß der Krieg bereits hart an das deutsche Bundesgebiet vorgedrungen ist, dessen Grenze über das Stülfer Joch und den Tonale-Paß zieht.) (E. D. d. Kels. J.)

Einem von Genf aus an die „Etoile belge“ gerichteten Brief zufolge hätte der Kaiser Napoleon beim Beginn der Schlacht von Magenta gänzlich den Kopf verloren gehabt und wäre nicht mehr fähig gewesen, auch nur den geringsten Befehl zu ertheilen. Glücklicher Weise hörte der General Mac Mahon die Kanonade, und da er die Unerfahrenheit des Kaisers als Commandant en Chef der Armee schon beim Beginne des Feldzugs erkannt hatte, so zögerte er keinen Augenblick, im Sturmarsche nach dem Kampfplatze zu eilen. Sobald er in Schussweite des Feindes ist, schickt er einen Adjutanten zum Kaiser, um dessen Befehle einzuholen. Dieser zögert einige Augenblicke und läßt endlich die Worte entweichen: „Sagen Sie dem General, er solle thun, was er für gut findet, und rette er uns!“ Dieses dem Kaiser ent schlüpfte und dem General Mac Mahon wiederholte Wort befeuert den Muth des Generals, der, ohne seine Gegner zu zählen, auf die Oesterreicher eindringt, das Corps des Generals Baraguay d'Hilliers befreit und den Kaiser rettet. — So verlor der Kaiser den Kopf und gewann eine Schlacht.

Baron Urban, der zum Stadt- und Festungscommandanten ernannt wurde, hat unterm 22. Juni folgende charakteristische Proklamation an die Einwohner erlassen: Der am 30. April d. J. erklärte Belagerungszustand der Festung Verona und die später erfolgten Proklamationen wurden nach ihrer Wichtigkeit nicht befolgt. Ich erkläre allen Bewohnern des mir von Sr. Maj. Kaiser Franz Joseph anvertrauten Festungsbereiches, daß ich von Jedermann die Befehle des Belagerungszustandes strengstens befolgt wissen will; ich kenne keinen Unterschied in der Person; ich strafe nur die That oder die Absicht. Damit die Bewohner wissen mögen, mit wem sie es zu thun haben, erkläre ich, daß mir als ehrlicher Oesterreicher Jedermann vertrauen kann, und daß ich Keinem von Euch vertraue.

In der Schlacht von Solferino sollen 400,000 Mann mit 500 Feuereschünden zugegen gewesen sein. Man rechnet, daß in Italien schon über 100,000 Mann kampfunfähig geworden sind, theils durch Krankheiten, theils Todte und Verwundete.

Der Gemeinderath von Magenta gibt die Todten, welche er von den beiden Armeen auf dem dortigen Schlachtfeld aufgefunden und begraben hat, auf 13,442 an, von denen die größere Hälfte den Allirten angehörte. Was sagt der Moniteur hierzu? (Wfr. Htg.)

Nachträglich gestehen die Oesterreicher, daß sie die gezogenen Kanonen der Franzosen am Mincio sehr genirt haben. Diese Kanonen schiefen ungeheuer weit und bringen die tapferste Truppe aus großer Entfernung in Unordnung und Verwirrung. Ein Schlachtbericht gesteht offen, diese gezogenen Kanonen geben den Franzosen eine große Ueberlegenheit über unsere Artillerie.

Paris, 22. Juni. Der Horizont verdunkelt sich schrecklich. Wie es scheint, macht Deutschland große militärische Rüstungen; ich glaube Ihnen sagen zu können: Frankreich hat sie schon gemacht. Seien Sie versichert, daß jetzt in einigen Stunden eine Armee an den Ufern des Rheins versammelt sein kann. Alles ist fertig, Nichts, mit Einschluß des Verwaltungsdienstes,



was nicht vollständig organisiert wäre. Die letzten über die Absichten Napoleons verlauteten Einzelheiten haben unter der Diplomatie eine lebhaftige Aufregung hervorgerufen. (D. J.)

Paris, 28. Juni. Der Constitutionnel klärt das Geheimniß der übertriebenen Zahlen auf, welche hier bald nach Ankunft der ersten Depeschen über die Verluste der Oesterreicher im Umlauf waren. Es hatte sich nämlich Jemand den schlechtesten Spaß gemacht, unter die Depeschen, welche am Senatspalaste und in der Umgegend angeschlagen waren, jene Zahlen zu schreiben und ihnen den Anschein zu geben, als seien sie dem Senate offiziell mitgetheilt worden. Mehrere Vorübergehende schrieben sich diese falschen Angaben ab, und so wurden sie weiter colportirt. Die Urheber dieser Fälschung wurden gefänglich eingezogen. — Die Kaiserin unterzeichnete 50000 Fres. zu Gunsten der Verwundeten der italienischen Armee.

Paris, 29. Juni. Die Nachricht, daß die französische Armee den Mincio zu überschreiten begonnen hat, ohne Widerstand zu finden, hat hier allgemein überrascht. Es scheint, daß sich die österreichische Armee hinter die Etsch zurückziehen und diesen Fluß zu ihrer Operations-Basis machen will, wie sie dieses auch 1848 unter Radetzky that. Es ist dieses der ursprüngliche Plan des F. J. H. Hess, und derselbe übernahm, wenn ich recht unterrichtet bin, den Oberbefehl über die Armee auch erst dann, als man seine Bedingungen angenommen hatte, vorerst keine Schlacht mehr diesseits der Etsch zu liefern. Peschiera wird sich wohl nun schon selbst überlassen bleiben. Mantua soll dagegen nicht aufgegeben werden. (Köln. J.)

Paris, 2. Juli. Der Moniteur schreibt aus Valleggio, 1. Juli. Die ganze Armee hat den Mincio überdritten. Die Sarden berechnen Peschiera. Die erhaltenen Verstärkungen und die Ankunft des Prinzen Napoleon mit 35.000 Mann haben uns gestattet, uns Verona zu nähern, indem wir zu Gortio ein Observationskorps für Mantua zurückließen und ein zweites wegen der Tyrolerpässe zu Brescia. — Das offizielle Bulletin der Schlacht von Solferino gibt für die Sarden an Offiziere 49 todt, 167 verwundet; an Soldaten 642 todt, 3405 verwundet, 1258 verschwunden; für die Franzosen an Offizieren 150 todt, 570 verwundet, an Soldaten 12.000 todt und verwundet. (L. D. D. S. J.)

Aus Paris. General Schromm geht nicht zur italienischen Armee, der Herzog von Malakoff geht nicht ins Bad, die Kavallerie in Lothringen wird nicht an die Armee in Italien abgehen, sondern im Gegentheil verstärkt, weil die deutsche Kavallerie die einzige Waffe ist, der man Ueberlegenheit zutraut, besonders da man weiß, daß Oesterreich zwei Drittel seiner gesammten Reiterei (die in Italien nicht zu verwenden ist) dem deutschen Bundeskriege zuführen wird. Der Gedanke an den Krieg gegen Deutschland beginnt nun auch in den Mittelklassen populär zu werden. Was Uniform trägt, spricht seit zwei Monaten von ihm, als von einer nicht zu verschiebenden Festivität. Die Stellung der deutschen Gesandtschaften wird mit jedem Tage peinlicher, und Nachrichten wie die letzten, tragen noch weniger dazu bei, sie behaglich zu machen.

London, 28. Juni. Die „Morning-Post“ billigt die Aufstellung eines deutschen Observationskorps am Rhein und versichert, England werde seinerseits die Rüstungen nicht einstellen. (Fr. J.)

Rußland und England geben sich große Mühe, Preußen von einem thatsächlichen Vorgehen zurückzuhalten. Diplomaten in Sporen und Unterrock müssen dazu helfen.

Kaiser Alexander von Rußland hat seinen Generaladjutanten Grafen von Schwalow mit einem eigenhändigen Briefe an Napoleon ins italienische Hauptquartier gesandt.

### Die Zwillingbrüder.

Eine Erzählung von Gustav Kieritz.

(Fortsetzung.)

Hier zerhieb der junge Geschworene, Herr Tribert Schauer, den verschlungenen Knoten des ganzen Streits über die Unterbringung des Findlings, indem er erklärte, die Kleine auf seine Kosten erziehen lassen zu wollen. Zu diesem Entschlusse

hatte besonders Gustels Rede den jungen Mann vermocht, welcher sich vom Edelwuthe des armen Bänkefängerkindes nicht übertreffen lassen wollte. Ungern nur trennte sich Gustel von dem Findlinge, welcher in der Taufe die Namen: „Marie Bergmann“ und in einer säugenden Bergmannsrau eine wackere Amme erhielt. So oft der alte Leiermann Siegel in Freibergs Nähe kam, besuchte er nebst seiner Enkelin den kleinen Findling, welcher zusehends gedieh und der Liebling der gesammten Zehnbewohnerschaft wurde.

Zwei Jahre waren vergangen. Ein reicher Bankier in Wien hatte den Geschworenen Schauer zum Direktor seines in Böhmen gelegenen Bergwerks gewonnen und dieser die Reise dahin angetreten. In einem bequemen Wagen rollte er dem Orte seiner neuen Bestimmung zu. Die jetzt etwas über zweijährige Marie saß schlafend ihm zur Seite. Es war Abend geworden. Voll und goldig stieg der Mond über die Berg Höhen herauf und machte die Felsen der still zwischen Felsen und Waldungen dahinfließenden Elbe erglänzen. Später führte der Weg feurwärts und nicht lange, so spannte sich ein mit bunten Lampen erleuchteter Ehrenbogen von grünem Reifig über die Straße hinweg. Dem daher rollenden Wagen tönte der volle Lärm einer böhmischen Musikbande entgegen und ein vielstimmiges „Glück auf!“ empfing den neuen Bergwerks-Direktor, von dem die Bergknappen hofften, daß er als ein neuer Befehl gut lehren werde.

Allerdings ward Schauer zum Kehrbesen, welcher gar bald das Eigenthum seines Herrn von dem angehäuften Unrathe, von faulen und diebischen Arbeitern, rein seggen mußte. Das machte böses Blut bei den Böhmen und das „Glück auf,“ womit man den neuen Herrn begrüßt hatte, verwandelte sich in ein kuirschendes „Nieder, hinweg mit ihm!“

Die empfindlichste Einbuße an einem früher ansehnlichen, wenn auch ungerechten Einkommen erlitt durch des Bergwerks-Direktors Eifer und Ehrlichkeit der Obersteiger Raschek, welcher seinen Grimm darüber unter einer erheuchelten Freundlichkeit zu verbergen wußte, im Geheim aber auf den Sturz und das Verderben seines Vorgesetzten sann.

Dieser begann, nachdem er sich in seinem neuen Amte völlig eingerichtet hatte, die Besuche der Höflichkeit bei seinen Nachbarn in der Umgegend von Reuhalde, seinem jetzigen Wohnorte abzustatten. Einen der letzteren seiner Besuche hatte Tribert Schauer für den wohlhabenden Besitzer einer ansehnlichen Baumwollspinnerei aufgehoben, der, wie das Gerücht besagte, zwei heirathsfähige, bildschöne Töchter besaß.

Der junge, hübsche Bergwerks-Direktor sah sich freundlich von dem Spinnerherrn, der obendrein ein Landsmann von ihm war, empfangen. Als ihn derselbe seiner Familie vorstellte, gestand sich Schauer ein, daß das Gerücht eher zu wenig, denn zu viel von der Liebenswürdigkeit der Töchter des Hauses gesprochen hatte. Sein Herz sagte ihm bei dem ersten Anblicke der reizenden Mädchen, daß es um seine bisher behauptete Freiheit geschehen sei. Nur wußte er nicht, welcher von beiden er den Vorzug geben sollte. Ein Zufall kam ihm zu Hülfe. Im eifrigen Gespräche begriffen, hatte Schauer übersehen, daß ein Dienstmädchen mit einem Kaffeebrette voll gefüllter Weingläser ihm genähert war. Als er, von Minna, der älteren Tochter, aufmerksam gemacht, rasch sich wendete, um die dargebotene Erfrischung anzunehmen, so ließ das Dienstmädchen plötzlich das Brett mit allem darauf Befindlichen aus den Händen fallen, was nicht ohne Zerbrechen der Gläser und Gekirr abging. Zugleich sah Schauer seine Kleidung mit einem Schauer von Wein übergossen und das ihm zugedachte Zuckergebäck zu seinen Füßen verstreuet.

„O Du Ungeschick!“ rief Minna zürnend aus und blickte die unglückliche Gebe mit finster drohender Miene an. „Konntest Du nicht fest halten? Sieh, welch' einen Schaden Du mit Deiner Baselei angerichtet hast!“

(Fortsetzung folgt.)